



Der Stadtelternbeirat der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Mecklenburger Str. 77
64297 Darmstadt

vorstand@steb-darmstadt.de
<http://www.steb-darmstadt.de>

Darmstadt, 22. April 2010

Pressemeldung des Stadtelternbeirates der Wissenschaftsstadt Darmstadt zum Entwurf des gemeinsamen Schulentwicklungsplanes

Seit nahezu zwei Jahren arbeiten die Schuldezernenten aus Stadt und Kreis nun unterstützt von der Bildungsagentur am gemeinsamen Schulentwicklungsplan (SEP), der als großer und wegweisender Entwurf angekündigt wurde und entsprechende Erwartungen erzeugt hat. In der Tat wären mit der geplanten Einführung von Bildungsregionen einige massive Änderungen verbunden, die wir entsprechend kommentieren wollen.

Die Meinungen in der informierten Elternschaft zu den bisher bekannt gewordenen Ideen reichen von wohlwollender Akzeptanz bis hin zu völliger Ablehnung. Das große Spektrum unterschiedlicher Positionen, die einzelne Eltern zu diesem Thema einnehmen, ist auf eine ganze Reihe von Faktoren zurückzuführen, die zu jeweils unterschiedlichen Interessenlagen führen: Sicherlich spielt das Alter der Kinder eine Rolle, die bevorzugte Schulform, und vor allem der Wohnort. Eine weitgehende Ablehnung können wir in den Stadtteilen Wixhausen, Arheilgen und Eberstadt feststellen. Dort haben die Eltern Angst davor, dass ihre Kinder in Zukunft von der Darmstädter Bildungslandschaft

abgeschnitten werden könnten, insbesondere von der Möglichkeit ein Gymnasium in Darmstadt zu besuchen.

Diese Angst ist keineswegs unbegründet, denn den meisten Eltern ist sehr wohl bewusst, dass ihre Kinder zwar ein Recht auf den Zugang zu den verschiedenen Bildungsgängen haben, aber nicht auf den Zugang zu einer bestimmten Schulform. Viele Eltern wünschen nicht, dass ihre Kinder in eine kooperative Gesamtschule gelenkt werden, obwohl ihre Wahl auf ein G8-Gymnasium gefallen ist – eine Möglichkeit, auf die Schuldezernent Christel Fleischmann am Beispiel der Mühltaler Kinder und der Gutenbergschule bereits ausdrücklich hingewiesen hat.

Gegen solche Befürchtungen konnten auch wiederholte Beteuerungen des Darmstädter Schuldezernenten Dr. Dierk Molter wenig ausrichten, denen zufolge die im gemeinsamen Schulentwicklungsplan vorgesehenen Gebiets-Grenzen nicht zu einer Benachteiligung der Kinder aus den Darmstädter Stadtteilen führen werden. Offen blieb dabei aber immer, welche Wirkung diese Grenzen denn dann eigentlich haben sollen zumal auch die Kriterien zur Regioneneinteilung nicht transparent dargelegt wurden.

In der Pressekonferenz vom 20. April 2010 wurde vorläufig von ca. 100 Kindern gesprochen, bei denen es für das Schuljahr 2010/2011 zu Lenkungsmaßnahmen kommen könnte. Selbst diese Zahl wäre uns Elternvertretern noch zu hoch, denn hinter jedem dieser 100 sicherlich unterschiedlich gelagerten Fälle könnte sich am Ende ein kleineres oder größeres Familiendrama abspielen. In der dritten und vierten Klasse ist die Schulwahl leider zu einem extrem belastenden Prozess für Familien und Kinder geworden, der zu oft vom Wesentlichen ablenkt: gute Schule machen!

Vor diesem Hintergrund sind auch die mittlerweile erfolgreichen Proteste aus dem Mühlthal zu verstehen. Trotz der Zugehörigkeit zum Landkreis fühlen sich die dortigen Bürger der Stadt Darmstadt und ihren Schulen verbunden. Gerade sie wurden in den letzten Jahren immer wieder durch Lenkungsmaßnahmen an einer freien Schulwahl gehindert. Selbst die bestehende Vereinbarung für Messel/Mühlthal, in der die Kinder aus diesen Gemeinden den Darmstädter Kindern weitgehend gleichgestellt wurden, konnte das nicht ganz verhindern. Der Schulentwicklungsplan kann aber nur dann umgesetzt werden, wenn entsprechende Lenkungsmaßnahmen ergriffen werden. Das ist eine absehbare Tatsache, die Dr. Miller von der Bildungsagentur und

der Kreisschuldezernent Christel Fleischmann bereits angesprochen haben.

Die nun entstandene Situation entbehrt nicht einer gewissen Absurdität: Jetzt wird den Mühltaler Kindern erneut ein Vorrecht auf Darmstädter Schulen eingeräumt – angeblich gegründet durch gute Kooperation mit den Schulen im Stadtgebiet und wegen guter Verkehrsverbindungen. Diese Argumentation hat zu Ärger und Verunsicherung in Arheilgen und Eberstadt geführt. Arbeiten denn diese Schulen nicht nachweisbar eng und bestens mit den Darmstädter Schulen zusammen oder haben sie schlechtere Verkehrsverbindungen?

Aus der Sicht des Stadtelternbeirates ist folglich ein besonderes Augenmerk auf die zukünftigen Wahlmöglichkeiten für Kinder aus den Darmstädter Stadtteilen Eberstadt, Arheilgen und Wixhausen zu legen. Der Zugang der Kinder aus diesen Stadtteilen zu Darmstädter Schulen muss gewährleistet bleiben, ebenso die Aufnahme von Darmstädter Kindern in die Hessenwaldschule und in das im benachbarten Landkreis gelegene Schuldorf Bergstraße. Sowohl in Eberstadt als auch in Arheilgen ist außerdem die Lage in den beiden vorhandenen kooperativen Gesamtschulen genau zu prüfen und in der jetzigen Phase des Schulentwicklungsplanes müssen die unterschiedlichsten Optionen offen bleiben bis hin zum Ausbau tragfähiger gymnasialer Oberstufen in diesen Schulen.

Wenn die bekannt schwierige Lage in diesen beiden Schulen wirklich verbessert werden soll, dann helfen keine Zwanglenkungsmaßnahmen, sondern nur eine mittelfristige Aufwertung der Schulen durch die Schaffung attraktiver Arbeits- und Lernbedingungen – und dann werden diese Schulen auch stärker nachgefragt werden.

Darmstädter Eltern wollen nicht gegängelt werden. Sie wollen die Schule oder Schulform auswählen können, die nach ihrem Dafürhalten die besten Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Kinder bietet.

Auch im Darmstädter Stadtgebiet sollte man außerdem angesichts mittelfristig rückläufiger Schülerzahlen und sich wandelnder Nachfragestrukturen über mögliche Konsolidierungs- oder Privatisierungsszenarien von Schulen nachdenken dürfen. Oberstes Ziel bei der Formulierung des SEP muss aus Darmstädter Sicht eine möglichst optimale und vielfältige Schullandschaft mit freien Wahl- und Zugangsmöglichkeiten für Darmstädter Kinder sein.

Der Stadt Elternbeirat kritisiert in diesem Zusammenhang auch, dass die vom Hessischen Kultusministerium geforderten und mühsam erarbeiteten Profile der Gymnasien im Kontext der angedachten Konzepte des neuen SEP durch „Regionenbildung“ logischerweise *ad absurdum* geführt werden. Dies scheint einer von vielen Punkten zu sein, die in den momentanen Überlegungen zum SEP gar nicht berücksichtigt wurden, und deren Auswirkungen folglich nicht einmal angedacht wurden.

Auch in diesem Punkt wird deutlich, dass die Bildungsagentur offensichtlich nur auf Erfahrungswerte aus homogenen Bildungsregionen wie einzelnen Städten oder Kreisen zurückgreifen kann und bislang von der Aufgabe überfordert ist, zwei strukturell ganz unterschiedliche Regionen – die Stadt und den Kreis - unter einen Hut zu bringen. Wir sind der Meinung, dass dieser gemeinsame SEP nicht auf Biegen und Brechen formuliert und umgesetzt werden darf, denn damit wäre sein Scheitern schon jetzt programmiert. Vielmehr werden weitere und intensivere Konsultations- und Klärungsprozesse erforderlich sein, um zu einem tragfähigen Konzept für den gemeinsamen SEP zu kommen.

Der Stadt Elternbeirat der Wissenschaftsstadt Darmstadt appelliert daher an die beiden Schuldezernenten, sich ihrer Verantwortung zu stellen und *sämtliche* Überlegungen und Zielsetzungen, die mit dem neuen SEP verfolgt werden sollen, offen mit den Experten aus den Schulen und den betroffenen Eltern zu diskutieren. Wir fordern den Darmstädter Schuldezernenten Dr. Dierk Molter auch auf, den Stadt Elternbeirat aktiv in die weiteren Überlegungen mit einzubeziehen. Dies ist trotz mehrfacher Ankündigungen bisher nicht einmal ansatzweise geschehen. Stattdessen wurden wir Elternvertreter von den Fakten bisher immer genauso überrascht, wie die Mitglieder der Schulausschüsse oder die Schulleitungen betroffener Schulen.

Unter Einbeziehung verstehen wir auch die Möglichkeit einer aktiven Veränderung der momentan bestehenden Pläne, bevor diese zementiert sind. Die beiden Schuldezernenten wären unserer Meinung nach gut beraten, wenn sie auf die vielfältigen Anregungen und Hinweise von Schulleitungen und Eltern hören würden, statt als Wegweiser einzig die Beratungsleistung der Bildungsagentur zu akzeptieren - zumal diese Beratungsleistung während der letzten Wochen im Hinblick auf Zielsetzung und Qualität durchaus kontrovers diskutiert wurde.

Während des Bildungsforums in Kranichstein haben die zahlreichen in der Schulpraxis erfahrenen Teilnehmer, unter ihnen zahlreiche SchuldirektorInnen, viele theoretische und praktische Hinweise gegeben, die wertvolle Impulse für die Formulierung und Ausgestaltung des SEP sein könnten. Gleichwohl können wir uns nicht des Eindrucks erwehren, dass dieser Input nicht einmal in Ansätzen in den SEP integriert wurde und dass das Bildungsforum insofern lediglich eine Alibifunktion erfüllen sollte.

Angesichts der bisherigen Meinungsbilder in den zu befragenden Entscheidungsgremien ist klar, dass zumindest in Darmstadt keine politischen Mehrheiten für das vorliegende Konzept des SEP zustande kommen werden. Schade um das Geld, das der Bildungsagentur für ihre Beratung bezahlt wurde und das wir im Bildungssystem wahrlich besser hätten verwenden können.

Der Stadtelternbeirat der Stadt Darmstadt

22. April 2010